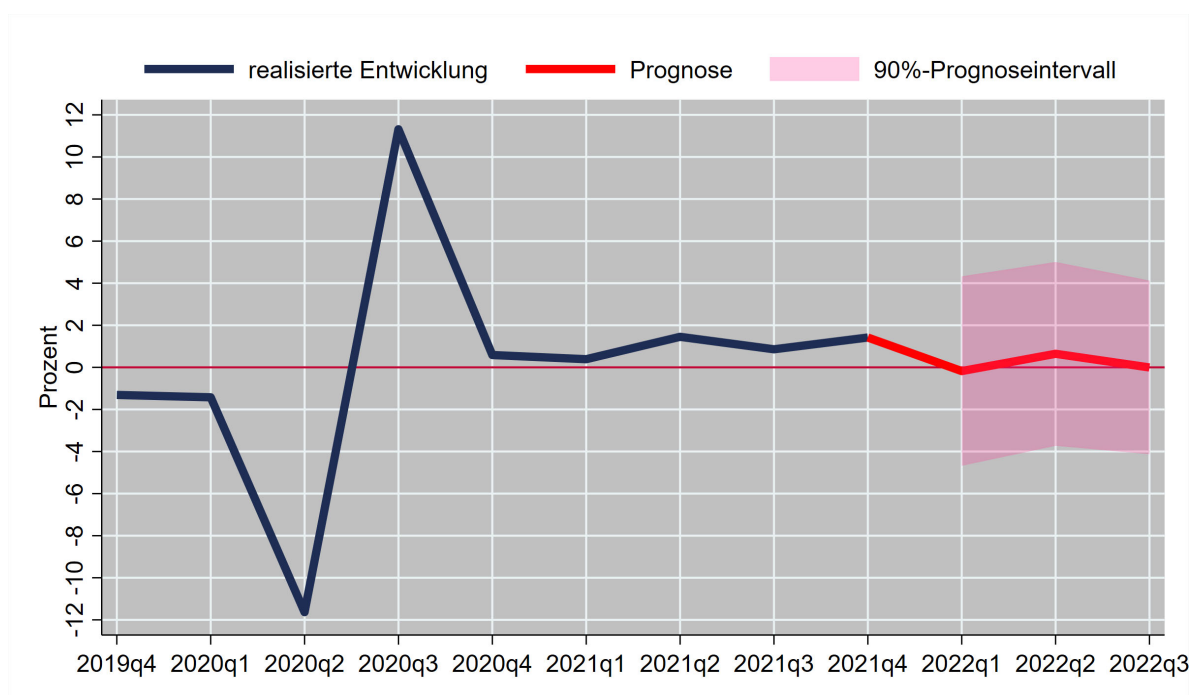


Gemeinsame Mitteilung des IAW und der Universität Hohenheim

Tübingen und Stuttgart, 17. März 2022

Auch ohne Krieg in der Ukraine wären die Wachstumsaussichten schwach

Das baden-württembergische Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist nach dem aktuellen Nowcast des IAW und der Universität Hohenheim im ersten Quartal 2022 gegenüber dem vierten Quartal 2021 preis- und saisonbereinigt um 0,2 Prozent zurückgegangen. Für die beiden Folgequartale wird wieder ein positives, aber insgesamt schwaches Wachstum prognostiziert (siehe Abbildung, Werte im Anhang). Diese Vorhersage berücksichtigt noch nicht die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine.



© IAW und Universität Hohenheim 2022. Datenquellen: 2019q4 bis 2021q4: Statistisches Landesamt; 2022q1 bis 2022q3: IAW und Universität Hohenheim, eigene Berechnungen. Die Daten sind preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigt.

Diese Ergebnisse wurden mithilfe eines Nowcasting- und Prognosemodells berechnet, das durch die Universität Hohenheim in Zusammenarbeit mit dem IAW entwickelt wurde. Der Begriff Nowcasting bedeutet, dass es sich um die Prognose für das aktuelle Quartal handelt, für das noch keine offiziellen Berechnungen vorliegen.

Die Auswirkungen des Krieges, den Russland gegen die Ukraine führt, sind in der Prognose noch nicht berücksichtigt, da die aktuellsten in die Prognose einfließenden Indikatoren aus dem Februar 2022 stammen. Zwar zeichnete sich schon im Februar eine deutliche Erhöhung der Energiekosten ab, aber der tatsächliche Anstieg wird wohl höher sein als in der Prognose angenommen. Der Handel der baden-württembergischen Wirtschaft mit Russland fällt zwar insgesamt kaum ins Gewicht. Der Anteil der Exporte in die Russische Föderation am gesamten Warenexport liegt nach Angaben des Statistischen Bundesamtes bei 1,7 Prozent (bundesweit 1,9 Prozent), bei den Importen mit 1,0 Prozent sogar noch niedriger (Bundesebene 2,8 Prozent). Gleichwohl können die höheren Energiekosten die Konjunktur deutlich schwächen.

„Die exportorientierte Wirtschaft in Baden-Württemberg ist stark darauf angewiesen, dass die internationalen Lieferketten in der Weltwirtschaft aufrechterhalten werden. Dies betrifft insbesondere die Versorgung der Wirtschaft mit Materialien, Vorprodukten und Rohstoffen“, betont IAW-Direktor Bernhard Boockmann. Welche Implikationen der Krieg in der Ukraine und die Sanktionen gegen Russland quantitativ haben wird, sei allerdings derzeit noch nicht abzuschätzen.

Ansprechpersonen:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann, Tel. 07071 9896-20, bernhard.boockmann@iaw.edu

Dr. Karsten Schweikert, Tel. 0711 459-24713, karsten.schweikert@uni-hohenheim.de

Weitere Links

zur Langfassung der Meldung: <https://www.iaw.edu/pressemitteilungen.html>

zur Pressemitteilung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus:
<https://wm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilungen/>

Anhang

Tabelle 1: Veränderungsraten des BIP zum Vorquartal, 2019-2022

Quartal	Veränderungsrate zum Vorquartal	90 %-Prognoseintervall		
2020q1	-1,5			
2020q2	-11,6			
2020q3	11,3			
2020q4	0,6			
2021q1	0,4			
2021q2	1,5			
2021q3	0,8			
2021q4	1,5			
2022q1	-0,2	(Nowcast)	-4,7	4,3
2022q2	0,6	(Prognose)	-3,7	5,0
2022q3	0,0	(Prognose)	-4,1	4,1

© IAW und Universität Hohenheim 2022. Datenquellen: 2019q1 bis 2021q4: Statistisches Landesamt; 2022q1 bis 2022q3: IAW und Universität Hohenheim, eigene Berechnungen. Die Daten sind preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigt.